Dieses Blatt wird den Lesern von Dresden und Umgebung am Tage vorher bereits als **Abend-Ausgabe** zugestellt, während es die Post-Abonnenten am Morgen in einer Gesamtausgabe erhalten.

**Bezugsgebühr:**

Vierteljährlich für Dresden bei täglich zweimaliger Zustellung durch unsere Boten Abends und morgens, an Sonn- und Montagen nur einmal 2 Mk. 50 Pf., durch auswärtige Kommissionäre 2 Mk., bei 3 Mk. 50 Pf. bei einmaliger Zustellung durch die Post 2 Mk. ohne Bestellgeld, im Ausland mit entsprechendem Aufschlage. Die den Lesern von Dresden und Umgebung am Tage vorher zugestellten Abend-Ausgaben erhalten die auswärtigen Bezieher mit der Morgen-Ausgabe zusammen zugestellt. Nachdruck aller Artikel und Original-Mitteilungen nur mit deutlicher Quellenangabe („Dresdner Nachr.") zulässig. Redaktionelle Honoraransprüche bleiben unberücksichtigt; unverlangte Manuskripte werden nicht aufbewahrt.

Telegramm-Adresse: Nachrichten Dresden.

Hauptgeschäftsstelle: Marienstr. 38/40.

# Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Druck und Verlag von Liepsch & Reichardt in Dresden.

**Anzeigen-Tarif.**

Annahme von Ankündigungen bis nachmittags 3 Uhr. Sonn- und Feiertags nur Marienstraße 38 von 11 bis ½1 Uhr. Die 1spaltige Grundzeile aus 8 Silben 25 Pfg. Familiennachrichten 20 Pfg.; Geschäftsanzeigen auf der Privatseite 30 Pfg.; die 2spaltige Zeile auf Textseite 50 Pfg.; als Eingesandt 2spaltige Zeile von Dresdner Auftraggebern 75 Pfg., von auswärtigen 1 Mk. In Nummern nach Sonn- und Feiertagen: 1spaltige Grundzeile 30 Pfg., auf Privatseite 40 Pfg. 2spaltige Zeile als Eingesandt von Dresdner Auftraggebern 1 Mk., von auswärtigen 1.50 Mk. Familiennachrichten Grundzeile 25 Pfg. — Die Preise der Inserate sind im Morgen- und Abendblatte derselben. Auswärtige Aufträge nur gegen Vorausbezahlung. — Belegblätter kosten 10 Pfennige.

Fernsprecher: Nr. 11 und 2096.

**Heinrich Esders**
DRESDEN-A.
2 Prager Strasse 2, Ecke Waisenhausstrasse.

**Grösstes Spezialhaus für elegante Herren- und Knaben-Bekleidung:**

Konfirmanden-Anzüge Mk. 8,90, 12,—, 15,—, 19,—, 22,— bis 45,—
Konfirmanden-Paletots Mk. 12,—, 15,—, 17,—, 20,—, 24,— bis 36,—
Konfirmanden-Handschuhe . . . . . Mk. —,35 bis 1,75
Konfirmanden-Krawatten . . . . . Mk. —,20 bis —,95
Konfirmanden-Hüte, steif und weich Mk. 1,50. 1,90. 2,50 bis 3,90
Schul- und Examen-Anzüge . . Mk. 6,50, 8,90, 12,—, 15,— bis 30,—
Gehrock-Anzüge für Abiturienten . . . Mk. 31,—, 37,—, 41,—, 49,—
Arbeits-Anzüge für Lehrlinge Mk. 8,90, 10,90, 13,—, 16,— bis 23,—
Kellner-Anzüge, vorschriftsmässig, konkurrenzlos . . . . . Mk. 19,—
Schüler-Mützen, garn., echte Tuche und beste Tressen . . Mk. 2,50

**Nr. 68. Spiegel:** Neueste Drahtberichte. Hofnachrichten, Kesselexplosion „Tannhäuser"-Konzert, Hundertjahrfeier der Dreißigschen Singakademie, Bracht-Ausstellung | **Sonnabend, 9. März 1907.**

## Neueste Drahtmeldungen vom 8. März.

### Deutscher Reichstag.

**Berlin.** (Priv.-Tel.) Der Nachtragsetat für Südwestafrika wird in zweiter Lesung ohne Debatte unverändert angenommen unter Ablehnung eines Antrags des Zentrums, nur 20 Millionen anstatt 29 220 000 Mark Reichszuschuß zu bewilligen. Gegen den Etat stimmten das Zentrum, mit Ausnahme des Abg. v. Strombeck, Polen und Sozialdemokraten. Auch der Eisenbahnnachtragsetat, 8 900 000 Mark zur Fortführung der Bahn Lüderitzbucht-Kubub nach Keetmanshoop wurde debattelos genehmigt, desgleichen die dritte dazu gehörige Vorlage betreffend die Gewährung eines Darlehens an das südwestafrikanische Schutzgebiet. — Dann wurden Rechnungsvorlagen erledigt, zunächst die Uebersicht der Reichsausgaben und Einnahmen pro 1905, weiter die allgemeine Rechnung über den Reichshaushalt pro 1902, Uebersichten über Einnahmen und Ausgaben der Schutzgebiete pro 1901—1905; endlich die Rechnung über den Haushalt der afrikanischen Schutzgebiete pro 1896/97. — Hier bemängelt Abg. Erzberger, daß eine Anzahl Rechnungen der Rechnungs-Kommission noch immer nicht vorgelegt seien. Auch fehle es an Aufklärungen über die sogenannten schwarzen Kassen, ebenso über Reichszuschüsse und Reservefonds. Die Rechnungsablegungen über die Kolonien müßten überhaupt mehr beschleunigt werden. — Geheimrat Dr. Contzen erklärt, es werde noch in allernächster Zeit die Rechnung für 1897/98 vorgelegt werden, vielleicht sogar schon die für 1899. Die Kolonialverwaltung werde alles tun, um die Rechnungslegung zu beschleunigen. Erfreulicherweise habe der Oberrechnungshof in einem Schreiben vom 25. Januar festgestellt, daß schon jetzt in der Rechnungslegung ein gründlicher Wandel eingetreten sei. Die Rechnungsvorlagen werden an die Rechnungskomission verwiesen. Damit ist die Tagesordnung erschöpft. — Schluß 2 Uhr. — Morgen 11 Uhr: Interpellationen betreffend Schiffahrtsabgaben, Berufsvereine und Strafprozeßordnung.

**Berlin.** (Priv.-Tel.) Die Budgetkommission des Reichstages erledigte heute die Postbauten. Abgelehnt wurde eine Forderung zur Erwerbung eines Grundstücks in der Französischen Straße in Berlin, weil die Grunderwerbskosten für zu hoch befunden wurden. Angenommen wurde u. a. die Forderung für ein neues Dienstgebäude in Eibenstock und für Um- und Erweiterungsbauten in Chemnitz und Auerbach. Staatssekretär Krätke teilte mit, daß der neue Weltpostvertrag am 1. Oktober in Kraft trete. Der nationale Block, Konservative, Reichspartei, Nationalliberale, Freisinnige und Wirtschaftliche Vereinigung, hat einen gemeinsamen Antrag auf Erhöhung der Postbeamtengehälter eingebracht. — Dienstag: Militäretat.

**Berlin.** (Priv.-Tel.) Die Reichstagskommission für die Berufs- und Betriebszählung begann heute ihre Beratungen und nahm einen Antrag des Abgeordneten Trautmann (Natl.) an, die Frage nach der Religion wieder aufzunehmen. Der Antrag war damit begründet, daß es doch beispielsweise von Bedeutung sei, den Anteil der jüdischen Bevölkerung am Handwerksbetriebe und seine Verminderung gegenüber der letzten Zählung ziffernmäßig feststellen zu lassen. Für den Antrag stimmten 8, dagegen 4 Abgeordnete.

---

**Berlin.** Der Kaiser empfing heute den französischen Botschafter Bihourd im Schlosse in Abschiedsaudienz.

**Naumburg.** Den Hinterbliebenen des Staatsministers v. Bötticher ist auch von der Kaiserin ein in herzlichen Worten gehaltenes Beileidstelegramm zugegangen.

**Jena.** Professor Ernst Häckel ist aus Anlaß seines goldenen Doktorjubiläums zum Wirklichen Geheimen Rat mit dem Prädikat Exzellenz ernannt worden.

**Hamburg.** Die ersten 300 auswärtigen Hafenarbeiter kamen heute morgen auf dem englischen Dampfer „Nottingham" von Grimsby hier an, wurden auf der Unterelbe bei Blankenese von einem Schleppdampfer der Hamburg-Amerika-Linie an Bord geholt und nach dem im Kuhwärder Kohlenhafen liegenden Schiffe „Rhätia" gebracht.

**Posen.** (Priv.-Tel.) Die Strafkammer Schrimm verurteilte den Propst Okoniewski zu 6 Wochen und den Vikar Budarzewski zu 4 Wochen Gefängnis wegen Aufforderung zum Schulstreik und Verletzung des Kanzelparagraphen.

**Remscheid.** Gestern brach in der hiesigen städtischen Kirche Feuer aus. Vor Erscheinen der Feuerwehr war das ganze Orgelgebäude vollständig vernichtet. Mit großer Mühe konnten Sakristei und Altargeräte gerettet werden. Die Benutzung der Kirche ist auf lange Zeit unmöglich geworden.

**Köln.** (Priv.-Tel.) Die Genickstarre trat in den letzten Tagen sprungweise in mehreren rheinischen Städten gleichzeitig auf. Dabei kamen mehrere Erkrankungsfälle auch in jener Gegend vor, wo sich die gefährliche Krankheit bereits seit Jahren eingenistet hat. In der Bürgermeisterei Homberg verstarben ein 10jähriger Knabe und ein 15jähriges Mädchen innerhalb weniger Stunden an der heimtückischen Krankheit. Höheren Orts widmet man dem Verlaufe und der Ausbreitung der Krankheit größte Aufmerksamkeit. Auch dem Kriegsminister wurde eingehender Bericht über die Erkrankung in der Kölner Garnison erstattet. Der Korpsarzt ordnete die sofortige Errichtung einer Seuchen-Baracke zur Aufnahme von an Genickstarre erkrankten Soldaten und einer Baracke zur Aufnahme des Pflegepersonals an. Letzteres wird von dem übrigen Personal streng gesondert und unterhält keinerlei Verkehr mit der Außenwelt.

**Offenbach.** Nach der „Offenb. Ztg." wurde heute von der sozialdemokratischen Mehrheit der Stadtverordneten Dr. Dulle-Königsberg zum Bürgermeister von Offenbach gewählt. Die bürgerlichen Stadtverordneten stimmten für die Wiederwahl des seit 24 Jahren im Amte tätig gewesenen Oberbürgermeisters Brink.

**Paris.** Die heutige Kammerverhandlung über die Anwendung des Gesetzes bezüglich des wöchentlichen Ruhetages dürfte sich sehr lebhaft gestalten. Die Gruppe der Linken wird eine Tagesordnung einbringen, in welcher die Regierung aufgefordert wird, das Gesetz in sehr liberaler Weise anzuwenden und notwendig werdende Abänderungen vorzuschlagen. Der Arbeitsminister erklärte jedoch, daß er diese Tagesordnung ablehnen müsse und die Vertrauensfrage im Namen des gesamten Kabinetts stellen würde. Diese Erklärung rief große Bewegung hervor, und man ist deshalb bemüht, die Tagesordnung in einer den Wünschen der Regierung entsprechenden Form abzuändern.

**Petersburg.** Die „Nowoje Wremja" meldet aus Kronstadt: Auf dem Fort Alexander I., wo vor kurzem ein Arzt an Bubonenpest gestorben ist, ist am 6. März auch der Arzt Podlewski erkrankt. Zwar ist eine Diagnose noch nicht gestellt, doch glauben die Aerzte, daß die Erkrankung mit der häufigen Vornahme von Serum-Injektionen in Zusammenhang stehe.

**Warschau.** Das Feldgericht hat ein Mitglied der Kampforganisation zum Tode und drei andere Mitglieder zu Zwangsarbeit verurteilt.

**London.** Der Parlaments-Untersekretär des Kriegsministeriums führte gestern in einer Rede in Harrow aus, daß der Tunnelbau unter dem Kanal nicht auf Widerstand stoße, weil man wegen einer Invasion von außerhalb Befürchtungen hege, sondern weil er zu ernstlichen Beunruhigungen Veranlassung geben könne, welche die etwaigen Handelsvorteile nicht aufwögen.

**London.** (Priv.-Tel.) Die Vorlage zur Einführung des Frauenwahlrechts wird heute nachmittag im Unterhause von dem liberalen Abgeordneten Dickenson eingebracht. Es sind Vorsichtsmaßregeln getroffen worden, um Ruhestörungen seitens der extremen Frauenrechtlerinnen zu verhüten. Diese hatten die Absicht geäußert, für den Fall der Ablehnung der Vorlage einen neuerlichen Angriff gegen das Parlament zu unternehmen. Die üblichen Parteiunterschiede schwinden bei dieser Vorlage. Selbst die Mitglieder des Kabinetts sind nicht einig. Viele Liberale sind gegen das Frauenstimmrecht, während verschiedene Konservative die Vorlage unterstützen.

**Peschawar.** Der Emir von Afghanistan verlieh beim Abschied verschiedenen Offizieren Ordensauszeichnungen, fuhr mit der Eisenbahn nach Jamrud, von dort im Wagen nach Sundikotal und ritt dann mit Gefolge bis zur Grenze, wo er sich unter lebhaften Dankesworten für die genossene Gastfreundschaft aufs herzlichste verabschiedete.

**London.** Nach einer Meldung der „Times" aus Kalkutta wird der Emir von Afghanistan nicht vor April wieder in Kabul eintreffen. Wie es heißt, wird er sich in erster Linie mit der Frage der Ausdehnung des Schulunterrichts auf weitere Kreise der Bevölkerung beschäftigen. Auch sollen einige junge Sirdars zur militärischen Erziehung nach Indien geschickt werden. Sodann sind Reformen in der Zivil- und Militärverwaltung in Aussicht genommen, mit denen aber nur langsam und vorsichtig vorgegangen werden soll. Die Entwicklung der mineralischen Hilfsquellen in Afghanistan verfolgt die indische Regierung mit großer Aufmerksamkeit. Ein Geologe, der die Reise nach Kabul im Gefolge des Emirs mitmacht, hat sich besonders mit der Frage der Kohlengewinnung zu beschäftigen, und es ist ihm die tunlichste Förderung seiner Arbeiten durch den Emir zugesagt worden.

## Oertliches und Sächsisches.

Dresden, 8 März.

—* König Friedrich August wurde gestern im Schlosse zu Lissabon von der Königin Amalie begrüßt. Hierauf fand ein Frühstück statt. Um ½6 Uhr stattete der König der Königin-Mutter Maria Pia im Ajudapalast einen Besuch ab und empfing um 6 Uhr des diplomatische Korps, welches der deutsche Gesandte Graf Tattenbach vorstellte. Abends war Familientafel beim König von Portugal. — Der König von Portugal hat dem König von Sachsen das vereinigte militärische Groß-Ehrenzeichen des Christus- und des heiligen Benedikt von Aviz-Ordens verliehen.

—* Ihre Majestät die Königin-Witwe begibt sich nächsten Sonntag zu mehrwöchentlichem Aufenthalte nach Brüssel.

—* Bei Ihren Königl. Hoheiten dem Prinzen und der Frau Prinzessin Johann Georg fand gestern abend Soiree statt. Mit Einladungen, welche auf ½9 Uhr lauteten, waren

## Kunst und Wissenschaft.

†* Mitteilung aus dem Bureau der Königl. Hoftheater. Frl. Margarete Siems vom Königl. Deutschen Landestheater in Prag, ist für die Königliche Hofoper verpflichtet worden.

†* **Männergesangverein „Tannhäuser".** Im Ausstellungspalast gab am Donnerstag der im Jahre 1844 gegründete Männergesangverein „Tannhäuser" unter künstlerischer Mitwirkung ein Konzert mit Orchester. Die Kapelle des Schützen-Regiments unter Leitung des Stabshornisten A. Helbig umrahmte den ersten Teil der Aufführung mit Orchesterdarbietungen: Ouvertüre „Meeresstille und glückliche Fahrt" (Mendelssohn-Bartholdy) und Fantasie aus der Oper „Loreley" (M. Bruch), deren treffliche Wiedergabe aufs neue die Leistungsfähigkeit unserer Schützen-Kapelle in bestem Lichte zeigte; auch die Begleitungen wurden mit anerkennenswerter Sicherheit durchgeführt. Die stimmlich klangschön besetzte Sängerschaft, ausgezeichnet diszipliniert, brachte zunächst Chöre von Fr. Schubert zu Gehör: „Der Gondelfahrer" (inmitten verfehlter Choreinsatz) und „Widerspruch" — beide von Herm. Kretzschmar mit Orchesterbegleitung eingerichtet, die ein wirkungsvolles Kolorit abgab —, sowie a capella „Die Nacht" (nicht frei von Intonationsmängeln); des weiteren hörten wir einen Chor von G. Angerer „König Sigurds Brautfahrt", eine recht dankbare Aufgabe, deren Lösung nach technischer und musikalischer Seite hin nicht gewöhnliche Anforderungen stellt. Restlose Anerkennung gebührt dem Chore für seine Leistungen bei der Wiedergabe des den zweiten Teil des Programms füllenden Hauptwerkes „Kolumbus' letzte Nacht", für Männerchor, Bariton-Solo und Orchester von W. Sturm. Das Werk besticht nicht durch originelle Erfindung und Gedankenfülle, bekundet aber allenthalben in Dichtung und Musik den geschickten Techniker, der mit flüssiger Feder schreibt, packende Momente und effektreiche Kontraste herauszuarbeiten versteht und der sich auskennt auf die Wirkungen einer fesselnden Chorsprache. Mit ganz ausgezeichnetem Gelingen sang den Kolumbus der Opernsänger Herr Ernst Häntzsch, den man auch in Liedern am Klavier (Schumann: „Frühlingsfahrt"; G. Henschel: „Jung Dietrich", „Morgenhymne") als stimmbegabten, fein empfindenden Künstler schätzen lernte; gewisse Eigenheiten in der Lautbehandlung müssen ausgeglichen werden! Die Begleitungen am Bechstein führte mit sicherer Hand Herr Hürtgen aus. Den reichen Erfolg des Abends gönnen wir von Herzen dem aufblühenden Vereine und seinem verdienstvollen, strebsamen Chormeister Herrn Max Strankky, der mit großem Fleiße die Aufführung vorbereitete und mit Umsicht und Hingabe leitete. E. P.

## Hundertjahr-Feier der Dreißigschen Singakademie.

Zur zweiten großen Festaufführung anläßlich der Hundertjahr-Feier — in der vor einigen Tagen gegebenen ersten wurde im Ausstellungspalast Beethovens „Missa solemnis" aufgeführt — war mit allerhöchster Genehmigung dem jubilierenden Verein das Königl. Hofopernhaus zur Verfügung gestellt worden. Hier brachte er gestern — leider vor nur sehr schwach besuchtem Hause — Händels dreiteiliges Oratorium „Samson" zu Gehör. Von den 28 Oratorien, die Händel geschrieben, sind gut zwei Drittel ziemlich unbenutzt und unbekannt geblieben. Als unvergängliche Marksteine seines Schaffens auf diesem Gebiete ragen der „Messias" und „Israel" leuchtend hervor. „Samson" tritt dagegen weit zurück. Wie bei den meisten der anderen Oratorien ist es auch hier die Steifheit der Formen, sowohl der musikalischen, wie insbesondere der poetischen, die, in völligem Widerspruch zu der hohen Dramatik des Stoffes stehend, die Anteilnahme während der Dauer von zwei guten Stunden aufrechtzuerhalten nicht im stande sind. Meist rein episch gehalten, spinnt sich das Textbuch fast ohne jeden dramatischen Höhepunkt ab, und ob nun Samson oder Dalila, Micha oder Manoah uns ihre oder der anderen Schicksale erzählen, kommt musikalisch so ziemlich immer auf dasselbe hinaus. Nichts berührt uns von diesen alttestamentarischen Figuren tiefer oder wärmer, physiognomielos und kühl bis ans Herz hinan ziehen sie vor uns vorüber als Schemen und Schatten einer Zeit, die für uns nur noch ein kultur- und kunsthistorisches Interesse hat. Ganz anders allerdings die Chorszenen. Aus ihnen spricht auch heute noch höchste innere Größe. Wenn in diesen das Volk feierlich und ehrfurchtsvoll seinen Gott anruft, inbrünstig, vertrauensvoll betet, stürmisch und siegesgewiß zum Kampfe drängt, wenn Händel hier chorische Stücke von monumentaler Macht aufbaut, kunstvoll bis zur höchsten Vollendung ausgestaltet, so folgt ihm der Hörer gern und willig und vergißt nicht so leicht die Eindrücke, die er empfängt. In diesen chorischen Leistungen und in den Ensembles lag in der Hauptsache der Erfolg des gestrigen Abends. Man sagt der Dreißigschen Singakademie denn auch nur, was ihr gebührt, wenn man der Hingebung, dem Fleiße und der Sorgfalt, mit denen die Chöre studiert waren, wenn man der durchweg tadellosen Ausführung die restlose Anerkennung ausspricht. Nicht schöner und ehrenvoller hätte der auch numerisch hervorragende Chor für sich und den festlichen Anlaß einstehen können. Mit ihm in erster Linie zu nennen ist Herr Hofkapellmeister Hagen. Als einem seiner verdienstvollen früheren Führer und jetzigem Ehrenmitgliede war ihm die Leitung der Aufführung übertragen worden, und für das, was er als solcher leistete, ist das beste Lob gerade gut genug. Völlig über der Aufgabe stehend, von der Königl. Kapelle und den Solisten ausgezeichnet unterstützt, verlief die Aufführung bis in alle Einzelheiten so sicher und zuverlässig, wie wir sie in ähnlicher technischer Vollkommenheit so bald gewiß nicht wieder hören dürften. Ein Wort der Anerkennung für sich verdienen redlich auch die Solisten. Es war keine leichte und auch keine sonderlich dankbare Aufgabe, die den Damen Abendroth, v. Chavanne, den Herren Grosch und Perron zufiel, den ziemlich blutleeren Figuren der Dalila und Micha, des Samson und Manoah Odem und Bewegung zu geben, sie poetisch und dramatisch zu beleben, uns an ihren Schicksalen Anteil nehmen zu lassen. Singt und sagt doch einer fast genau so wie der andere, in derselben Farbe und Stimmung, in gleichem Rhythmus und Tempo, ohne uns durch etwas anderes, als durch die reine Kunst des Vortrages berühren zu können. Daß die Solisten in dieser Hinsicht ihr Bestes boten, war das einzige, was ihnen zu tun übrig blieb. Mit sonderlich machtvollen Eindrücken ist man demnach von der Aufführung nicht an-

SLUB
Wir führen Wissen.